38. Das Ahrthal.

Entfernung von Linz oder Remagen bis Ahrweiler 3, von da bis Altenahr 2½ St. Der Fußweg von Remagen quer über den Berg nach (½ St.) Bodendorf, oder besser noch der Fahrweg vom Apollinarisberg bergan, oben vor dem Wald treffliche Aussicht, am Köhlerhof vorbei, auf dem Feld links ein Pfad zur Landskron, rechts der Fahrweg nach Heppingen, das eine und andere 1¼ St. vom Apollinarisberg entfernt, schneidet das große Dreieck der Landstraße ab und kürzt den Weg um ½ Stunde. Auch von Sinzig führt ein näherer Weg über Ehlingen und Heimersheim nach der Landskron.

Schnellpost von Remagen nach Altenahr im Sommer täglich zweimal.

Fuhrwerk zu Remagen und an der Kripp, Linz gegenüber, zu haben, nach Altenahr und zurück Einspänner 3, Zweispänner 4 Thlr. Wer mit dem Dampfboot zu Thal kommt, steigt zu Linz aus und fährt nach der Kripp über; wer zu Berg kommt, verläßt das Boot zu Remagen, wo man mit mehr Sicherheit darauf zählen kann, sogleich einen Wagen zu finden.

Erst jenseit Ahrweiler beginnen die großartigen wilden Felslandschaften, welche dem Thal eine so anziehende eigenthümliche Gestaltung geben.

Der dunkelrothe würzige **Wein**, welcher im Ahrthal, in vollen Herbsten an 20,000 Ohm wächst (der beste zu Walporzheim, Ahrweiler und Bodendorf), ist unter dem Namen Ahrbleichert berühmt. Der Name wird aber oft mißbraucht, und von Wirthen und Weinhändlern am Rhein nicht selten allem rothen Wein zugelegt, der am Niederrhein wächst. Rümpchen (cyprinus phoxinus), kleine kaum fingergliedlange Fischchen, werden in der Ahr zu Millionen gefangen, in Salzwasser abgekocht und in Weidenrinde verpackt versendet; sie werden mit Essig und Oel aufgetragen und von Feinschmeckern geschätzt.

Die Ahr entspringt bei Blankenheim in der Eifel, und durchfließt ein großentheils enges tiefes viel gewundenes 18 St. langes Thal. Sie ist schon bei mittlerm Wasserstand sehr reißend, tritt häufig aus ihrem Bett und fällt unterhalb Sinzig in den Rhein. Gleich vor der hölzernen Ahrbrücke bei Sinzig geht auf dem linken Ufer des Flusses von der Kölner Landstraße ein gut gebauter Weg in das Anfangs offene, von wenig steilen Bergabhängen eingeschlossene Thal, über Bodendorf, Lorsdorf, Heppingen, Wadenheim, Hemmessem nach Ahrweiler. Bis hier noch keine Spur von der wilden romantischen Gestaltung des obern Ahrthals; das Land ist hier vielmehr sehr fruchtbar und äußerst fleißig angebaut; die der Mittagssonne zugewandten Bergabhänge liefern einen guten Wein, wogegen die Höhen des rechten Ufers mit Wald bedeckt sind, der sich, **Bodendorf** gegenüber, bis an den Fluß hinabzieht.

Nur bei **Heppingen** erhebt sich ein 855′ ü. M. hoher Basaltkegel, die **Landskron**, über die gewöhnliche Höhe der das untere Ahrthal einschließenden Ränder und gewährt namentlich auf dem Weg zwischen Heppingen und Wadenheim einen großartigen Anblick. Die am Fuß entspringende Hep-

pinger Mineralquelle, ein angenehmer Säuerling, versendet jährlich an 150,000 Krüge. Im Burghaus, hinter Heppingen, in einer kleinen Seitenschlucht, gute Wirthschaft.

Die Burg Landskron soll 1205 durch Kaiser Philipp, den Hohenstaufen, gegründet sein, bei Gelegenheit seines Zuges zur Kaiserkrönung nach Aachen, als Zwingköln gegen den ihm abholden Kölner Erzb. Bruno. Von der Landskron aus geschahen alsdann Philipps Unternehmungen gegen das Erzstift, welches dem welfischen Gegenkaiser Otto IV. beistand, die Eroberung von Bonn, Neuß u. a. Orte. Die Burg wurde 1677 von den Franzosen zerstört, die Trümmer waren zuletzt Eigenthum des Freiherrn vom Stein (S. 249). Die Capelle auf der Südwestseite des Berges ist verschont geblieben; als Sacristei dient ihr eine Basaltgrotte. Die Aussicht von der Höhe ist belohnend und ausgedehnt.

Wadenheim gegenüber erhebt sich ein hoher waldbedeckter Basaltkegel mit den kaum noch erkennbaren Resten der schon 1371 zerstörten Burg **Neuenahr**, einst Sitz eines mächtigen Grafengeschlechts, eines jüngern Zweigs der Grafen von der Are, die erst im 16. Jahrh. ausstarben (S. 313).

Ahrweiler (*Krone, *Stern) ist ein freundliches, mit alten Mauern umgebenes Städtchen. Das Auge erfreut sich an dem Anblick der reinlich gehaltenen Weinberge, man sieht, daß der Winzer den Weinstock, der ihn nährt, auf das sorgfältigste pflegt. Die 1245 gegründete goth. Kirche (Pfeilerbasilika) ist unter den kleinern dieser Zeit sehenswerth, Dach und Thurmspitze sind nach 1689 aufgesetzt. Damals scheint auch das Städtchen Mauern und Thore erhalten zu haben. In der Fehde des Kölner Domcapitels gegen den entsetzten Erzb. Rupert (v. d. Pfalz) wurde es im Jahre 1473 drei Wochen lang vergeblich belagert. Auch in der spätern Fehde (1583) gegen den entsetzten Erzb. Gebhard (S. 313) stand Ahrweiler auf Seiten des Domcapitels. Der 30jähr. Krieg brachte große Noth. Türenne und seine Raubschaaren wütheten unmenschlich im J. 1646, noch härter Ludwigs XIV. Mordbrenner, welche 1689 die Stadt bis auf zehn Häuser in Asche legten. Schöne Aussicht vom Calvarienberg,

einem Felsvorsprung, 10 Min. vom Ort, mit einem 1678 erbauten Franciscanerkloster, das 1838 von Ursulinernonnen angekauft wurde, die eine vielbesuchte trefflich geleitete Erziehungsanstalt dort gegründet haben. Auch die Aussicht vom Judenkirchhof ist schön.

Vor dem Eingang in das engere Thal liegt (15 Min.) **Walporzheim** (St. Petrus), welches den besten Wein an der Ahr erzeugt. Der Wanderer tritt nun in eine Felsschlucht (zackiges zerklüftetes Schiefergebirge); links rauscht die Ahr, rechts steigt fast senkrecht eine steile an 200′ hohe schwarze Schieferwand empor, an welcher ein einzelnes Riff, die bunte Kuh genannt, hervorragt. Rechts von der Straße die Trümmer des zu Anfang der franz. Revolution verlassenen Fräuleinstifts (25 Min.) **Marienthal**, jetzt zu einer Demeritenanstalt für kath. Geistliche in Vorschlag. Der Weg führt über (11 Min.) **Dernau** in etwas erweitertem Thal bis (27 Min.) **Rech.** Hier aber verengt es sich wieder; durch die schroffsten wildesten Felsgegenden windet sich die Ahr und hart daran die Straße um die Trümmer der alten auf dem rechten Ufer 794′ ü. M. gelegenen **Saffenburg.** Der Fahrweg bleibt im Thal auf dem linken Ufer, ein sehr belohnender etwas abkürzender Fußweg führt aber auf dem rechten Ufer von Rech bergan am Abhang zwischen Weinbergen zur Saffenburg, wo eine beschränkte, aber sehr schöne Aussicht; er vereinigt sich bei der Mayschoßer Brücke wieder mit der Straße, zwischen dem Dorf (25 Min.) **Mayschoß** und der **Laacher-** oder **Lochmühle**, wo man übernachten kann. Die Saffenburg wurde 1703 im span. Erbfolgekrieg noch berennt. Von dem gewaltig tapfern franz. Commandanten derselben erzählt man, daß er, zur Uebergabe aufgefordert, erklärt habe, er finde sich dazu zwar nicht abgeneigt, indessen sei es gegen Kriegsgebrauch, eine Festung ohne Schuß zu übergeben. Man möge ihm also die Ehre erzeigen, drei Kanonenschüsse auf die Burg zu thun. Hierin wurde ihm willfahrt, worauf er denn mit „allen Ehren" abzog und die Burg übergab, die im folgenden Jahre gesprengt wurde. Ein 20 Min. näherer Weg führt von Der-

nau über den Berg nach Mayschoß, sehr belohnend, daher als Rückweg jedenfalls zu wählen.

Die Straße führt weiter bei der Lochmühle vorbei, durch einen 40′ hohen Felsen-Einschnitt, dessen Wände aus Grauwacke bestehen, nach (20 Min.) **Reimerzhofen.** Auf einem Felsriff erblickt man hoch oben rechts auf dem Bergkamm, 350′ über dem Fluß, ein weißes Kreuz, zu welchem ein steiler Fußpfad in 10 Min. durch die Weinberge führt. Die Aussicht von hier wird in dieser Eigenthümlichkeit von keiner des Rheinthals erreicht, sie ist der Glanzpunct des Ahrthals und übertrifft die von der Burg, weil diese hier den Vordergrund der großartigen wilden Landschaft bildet. Der Pfad an der andern Seite des Berges nach (8 Min.) **Altenahr** (*Caspari, Ulrich) führt an einem verfallenen Thorweg, der den Eingang zur Burg bildet, vorbei.

Die Landstraße (15 Min. von Reimerzhofen bis Altenahr) bleibt im Thal; sie führt durch den **Durchbruch**, einen 192′ langen, 1830 bis 1833 von der preuß. Regierung, zur Aufschließung der Eifel, durch das feste Gestein getriebenen Stollen. Oben auf dem Gipfel einer hoch emporstrebenden großartigen Felswand, 838′ ü. M., hangen wie ein Adlernest die Trümmer der Burg Are, einst Sitz des mächtigen Geschlechts der Grafen von der Are und Hostaden oder Hochsteden. Der letzte des ältern Zweigs, Konrad, Erzb. v. Köln, legte 1248 den Grundstein zum Kölner Dom (S. 329). Die Burg Are wurde 1690 den Franzosen durch Capitulation übergeben, war im span. Erbfolgekrieg von Baiern besetzt und wurde in Folge des Utrechter Friedens (1714), wie die Saffenburg und Landskron, von den Eigenthümern selbst oder doch mit deren Einwilligung zerstört, weil von diesen kleinen Festungen aus die Umgegend durch Freund und Feind häufig verheert und geplündert worden war. Den Eingang zur Burg und die Aussicht läßt sich der Eigenthümer mit 3 Sgr. bezahlen. Der Portier ist im Sommer gewöhnlich oben, wer indeß die Burg besteigen will, thut wohl, sich vorher in Altenahr danach zu erkundigen.

Die enge Strecke von der bunten Kuh bis Alten-

ahr ist die wahre Schule der Düsseldorfer Maler; man begegnet ihnen in diesem Felsenthal sehr häufig mit ihren Skizzenbüchern. Oberhalb Altenahr führt der Weg über eine Brücke auf das rechte Ufer und bei **Altenburg** vorbei nach **Kreuzberg**, wo ein auf einem Bergkegel gelegenes, dem Hrn. v. Böselager gehöriges Schloß einen freundlichen Anblick gewährt. Die sehenswerthen Gegenden des Ahrthals hören hier auf, man thut wohl, auf demselben Wege wieder nach Remagen zurück zu kehren. Wer aber von Altenahr in die Eifel (S. 266) reisen will, mag sich der Post bedienen, welche jeden Nachmittag von Altenahr nach dem 8 St. entfernten Kelberg fährt, und hier mit der Aachen-Koblenzer Schnellpost in Verbindung steht.

---

39. Das Siebengebirge.

Ein Tag ist mehr als ausreichend, die merkwürdigsten und schönsten Puncte des Siebengebirges zu sehen, sofern nicht besondere geognost. Zwecke verfolgt werden sollen. Die Wanderung würde zu Königswinter beginnen nach (1 St.) Heisterbach, (1¼ St.) Großer Oelberg, (1 St.) Löwenburg, (1 St.) Rhöndorf, (1 St.) über den Drachenfels nach Königswinter, also zusammen 5 St. Ein Führer (15 Sgr.) ist angenehm, aber bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Wegs und der guten Karte nicht gerade nöthig. Eseltaxe für den ganzen Weg (ohne Drachenfels) 1 Thlr., nach Heisterbach allein 15 Sgr., Oelberg allein 20 Sgr., Drachenfels allein 10 Sgr. s. S. 310. Dauert der Aufenthalt zu Heisterbach und auf dem Oelberg länger als 1 St., auf dem Drachenfels länger als ½ St., so kann der Eseltreiber mehr fordern.

Das **Siebengebirge** dehnt sich vom Rhein östlich kaum mehr als 1 St. aus, und umfaßt von Norden nach Süden einen Strich Landes von etwa 3 St., wobei Königswinter in der Mitte liegt. Es besteht aus einer Gruppe von Kuppen, Kegeln und lang gezogenen Bergrücken in weichen abgerundeten Formen, mit Hochwald und üppigem Grün bewachsen, die für das Auge so wohlthuend wirken. Sie sind alle vulcan. Natur, durch Feuerkraft entstanden und in Gängen das Grauwacken-Gebirge durchbrechend empor getrieben.

„Als Folge einer großen, aber lokalen Kraftäußerung im Innern unsers Planeten, heben elastische Dämpfe entweder einzelne Theile der Erdrinde zu domförmigen ungeöffneten Massen feldspathreichen Trachyts und Dolerits (Puy de Dome, Siebengebirge) empor; oder es werden die gehobenen Schichten durchbrochen, und dergestalt nach außen geneigt, daß auf der entgegengesetzten innern Seite ein steiler Felsrand (S. 268 u. 294) entsteht.“ A. v. Humboldt.